

mar" ist seit vergangene-  
nem Herbst das neue  
Spaß- und Erlebnisbad  
der Ingolstädter. Die  
Liaison mit Unterneh-  
men, eine so genannte  
Public Private Partner-  
ship (PPP), machte das  
Schwimmen etwa im  
Solebecken möglich.

**Schlüsselfertig** Die  
Stadtwerke Ingolstadt-  
Freizeitanlagen-Gesell-

ro, das auf solche Bäder  
spezialisiert ist, und  
Interspar Stuttgart,  
die das Bad betreibt.

**Cashflow** Für die Do-  
nautherme Wonnemar-  
sind rund 25 Mio. €  
investiert worden. Die  
Stadt hat davon nicht  
einmal zehn Prozent  
angezahlt. 30 Jahres-  
raten muss Ingolstadt  
abstottern, dann ge-

45 000 Quadratme-  
tern an der Donau und  
ist gut ausgestattet  
mit Wellen- und Sole-  
becken, Thermalbe-  
reich, Wasserfall,  
Sauna und Rutsche.

**Ansicht** „Wir können  
den Standort so at-  
traktiver machen, ohne  
uns finanziell zu über-  
nehmen“, sagt ein  
Stadtwerke-Sprecher.

ebenso wie Maschinen oder Immo-  
bilien – besonders attraktiv.

Wegen seiner Rechts- und Ge-  
schäftsstruktur sei Leasing allerdings  
im Prinzip „wenig geldwäscheträch-  
tig“, meint Alexander Marcus Mose-  
schus, Rechtsexperte des Bundesver-  
bandes Deutscher Leasingunterneh-  
men (BDL). Schließlich gehe das Lea-  
singgut nicht in den Besitz des Lea-  
singnehmers über. Außerdem ent-  
richte dieser in der Regel nur Raten  
für die Nutzung. Die würden zudem  
nicht bar bezahlt, sondern von einem  
Konto abgebucht, das bereits von ei-

# Staat fördert Leasinginvestitionen

Unternehmen können für Miet- und Finanzleasing Hilfen bekommen

Von **Marlene Brockmann**

Wenn ein Unternehmen nicht investiert, schafft es auch keine Arbeitsplätze. Wenn es weniger Jobs gibt, hat auch der Staat ein Problem: Mehr Arbeitslose kosten ihn viel Geld.

Deshalb versucht er, den Unternehmen unter die Arme zu greifen, wo er kann. Jetzt unterstützt er die Firmen auch mit alternativen Krediten, zum Beispiel bei Leasinginvestitionen.

Wenn ein Unternehmen beispielsweise eine Maschine leasen möchte, dann muss es zwar nicht so viel Geld auf einen Schlag zahlen. Aber „in der Regel verlangt der Anbieter eine beträchtliche Anzahlung oder eine Bürgschaft“, sagt Michael Wandt, Leiter des Wabeco Subventionslotsen in Gießen. „Da kann die Förderung ein Dilemma lösen.“ Allerdings wissen die Firmen oft nicht, dass der Staat Leasinginvestitionen fördert.

Es gibt zwei Formen des Leasings – das Finanzleasing und das Mietleasing. Beide sind in unterschiedlicher Weise förderungswürdig. Beim Finanzleasing hilft der Staat in allen Varianten aus – er gewährt Darlehen, Zuschüsse oder Garantien. Anders beim Mietleasing. Hier läuft das

staatliche Förderband nur in bestimmten Fällen an. Und wenn der Staat zur Seite springt, dann unterstützt er nur die Anzahlung und maximal sechs Monatsraten. Außerdem sichert er den Vertrag ab.

Ob Miet- oder Finanzleasing – das ist eine Frage des Eigentums. Und zwar des wirtschaftlichen, nicht des juristischen. Beim Mietleasing ist der

Leasinggeber wirtschaftlicher Eigentümer des Gegenstandes. Beide Seiten können jederzeit kündigen, der Leasinggeber wartet das Objekt und kümmert sich um andere Arbeiten, die anfallen. In der EDV-Branche etwa bringt er einen defekten Computer wieder auf Touren. Die Leasingfirma bilanziert den Computer dann auch in ihrem Umlaufvermögen.

Beim Finanzleasing gehört das Objekt wirtschaftlich gesehen dem Leasingnehmer. Das bringt mehr Vorteile, birgt aber auch größere

Risiken. „Hier handelt es sich aus Sicht der Förderinstitute um eine Art Bankfinanzierung. Kann sich zum Beispiel eine junge Firma nur eine mietähnliche Lösung leisten, wird es schwieriger“, sagt Fördermittel-Experte Wandt. Greifen Unternehmen in den Fördertopf fürs Mietleasing, ist das für sie sehr nützlich – auch wenn der staatliche Förderwille hier

begrenzt ist. Denn in den Verhandlungen mit dem Leasinggeber steht das geförderte Unternehmen besser da. Der Anbieter senkt oftmals den Preis, fordert nur moderat Sicherheiten und schiebt oft sogar die Tilgung hinaus.

Auch die Bürgschaftsbanken der Länder schwenken mittlerweile um: Die meisten unterstützen jetzt das Leasing und bürgen sowohl beim Finanz- als auch beim Mietleasing. Damit machen die Banken Investitionen oft erst möglich: Sie sichern Ausfälle bis zu 80 Prozent ab. Die Obergrenze liegt bei 750 000 €.

Nur die Bürgschaftsbanken in Brandenburg, Hamburg, Hessen und im Saarland beschränken sich noch ausschließlich auf Bankfinanzierungen. „Der Trend geht jedoch zur Vereinheitlichung“, sagt der Geschäftsführer des Verbandes der Bürgschaftsbanken, Ulrich Stumpp. „In Hamburg zum Beispiel bemüht man sich, ab Herbst auch Leasingbürgschaften anzubieten.“

Ebenso wenig einheitlich ist das Bild bei den neuen Unternehmerkapital-Programmen der KfW-Mittelstandsbank: Ein Jungunternehmer, der in den Topf „Kapital für Gründung“ greifen will, braucht zwar eine Bank. Er kann dabei aber immer zusätzlich Geld für Leasing einstreichen. Im dritten bis fünften Jahr kommt allerdings das neue Programm „Kapital für Wachstum“ zum Zug. Und dann gibt es nur Hilfe, wenn ein Bankkredit in gleicher Höhe vorliegt.



**„Die staatliche Förderung kann ein Dilemma lösen“**

Michael Wandt, Wabeco Subventionslotse

Imm  
... Ih

SüdLea  
Telefon  
www.s  
Ein Un  
Mannh